

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX. Leipzig, Freitag den 31. März 1882. № 37.

Mit dieser Nummer schließt das 1. Quartal des Correspondenten.

Ein ferneres Wort über unsern Verwaltungskörper.

Es war zu erwarten, daß meine in Nr. 20 des Corr. unter der Rubrik „Organisation — Dislokation“ gemachten Ausführungen zu mancherlei Kontroversen veranlassen würden, und sehe ich eine gewisse Genugthuung darin, denn es ist dadurch Gelegenheit gegeben, das Angefangene weiter zu verfolgen. Gegen den Schluß des (III.) Artikels „Zur Generalversammlung“* wird zwar der Sache näher getreten, aber dabei nicht die Klarheit der Fassung beliebt, welche eine Widerlegung des von mir Vorgebrachten auch nur formell zur Folge haben könnte.

Als unsere Organisation ins Leben gerufen wurde, war es vor allem, ja (damals) ausschließlich die Lohnfrage, welche das Material dazu hergab und das Bedürfnis dafür klarstellte. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Interessengemeinschaft hatte bei den Buchdruckergehilfen Deutschlands seit der Auflösung des Gutenbergbundes bis zum Erscheinen des Correspondenten, also etwa ein Jahrzehnt, ganz brach gelegen. Der Correspondent machte die Bahn frei und man schritt 1866 zur Gründung des Verbandes, was zwar nicht neu, hier aber erwähnenswert ist. Der knurrende Magen und die von den Arbeitgebern ad libitum zu seiner Befriedigung verwilligten Mittel: das waren die ungestümen Dränger für das Zusammenfassen der zu einer Arbeitervereinigung geeigneten Elemente. — Wohl dachte man damals schon an eine nationale Kasse zur Unterstützung Arbeitsunfähiger und hatte eine entsprechende Vorlage zur Hand, zunächst aber mußte für diejenigen geforgt werden, welche die Mittel zur Erhaltung einer solchen Kasse aufzubringen haben, für die Arbeitenden. Der verjüngte Verein mußte nach zehnjährigem Zur-Disposition-gestellt-sein erst wieder laufen lernen, ehe er fernliegenden Zielen zu eilen konnte. So vergingen mehrere Jahre darüber, ehe die Unterstützung arbeitsunfähiger Vereinsmitglieder ernstlich in Betracht gezogen werden konnte; es ist schon dadurch mit bewiesen, daß die Kasse für Arbeitsunfähige zwar aus dem Vereinsorganismus hervorgegangen, aber nicht so eng mit ihm verwachsen ist, daß eine gesonderte Verwaltung derselben weder ihr selbst noch dem ganzen Gewerkeverein zum Schaden gereichen würde. Solange die ins Leben gerufene Zentral-Invalidentasse noch nicht leistungspflichtig war, war ihr ganzes Verhalten und Wirken relativ beschränkt und auch nachdem die Mitglieder ihr Bezugsrecht geltend machen konnten, war damit der Verwaltungsapparat noch keineswegs zu kompliziert, weil die Kasse für Arbeitslose noch nicht

so ausgebehnt war als heute, vor allem aber noch keine Zentral-Krankenkasse existierte.

Die Lohnfrage ist von dem Bestreben, diejenige des Unterstützungswesens zu regeln, zeitweise in den Hintergrund gedrängt worden; daß dies aber auch nur zeitweise sein darf, darüber sind alle einig, die sich mit der Sache vertraut gemacht haben. Als eine der Ursachen, insfolgederen die Lohnfrage etwas vernachlässigt wurde, ist somit die auf das Kassenwesen notwendig zu richtende Aufmerksamkeit anzusehen, und hierin liegt ein Grund weiter für die personelle und örtliche Trennung des Kassen- vom Tarifwesens. Der Einwand, es könne ein Verhältnis wie dasjenige zwischen Präsidium und Ausschuß bestandene wieder eintreten, ist zweifach unhaltbar. Einmal liegt durchaus kein Grund vor, die damalige Geschäftsführung als für unsere Organisation unerspriehlich hinzustellen, und dann trägt das jetzt Einzuführende doch einen wesentlich andern Charakter als die früher bestandene Einrichtung. Zu jener Zeit war Zusammengehöriges, d. h. Präsidium und Ausschuß (der übrigens als uns jetzt abgehende Kontrollbehörde und als ausgleichendes Element nützlich war), örtlich getrennt, während gegenwärtig seinem innern Wesen nach einander Fremdartiges durch außerhalb der Berechnung gelegene Zufälle zusammengeworfen ist. — Mit der Zentral-Krankenkasse ist in die Kette unserer Organisation ein Glied eingereiht worden, das einen veränderten Verwaltungsmodus unumgänglich nötig erscheinen läßt. Es ist nahezu undenkbar, daß der Vorsitzende des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker zugleich und permanent Vorsitzender der Zentral-Krankenkasse sein kann (wenn dies jetzt der Fall ist, so haben wir es hier mit einem ausgesprochenen Provisorium zu thun). Die Zentral-Krankenkasse hat jetzt schon eine nicht unbedeutende Anzahl Mitglieder, welche dem Unterstützungsverein nicht nur nicht angehören, sondern ihm geradezu feindlich gegenüber stehen; der Vorsitzende des Unterstützungsvereins kann solcher gestalt in die Lage kommen, entweder zu ein- oder zu vielseitig zu werden. — Was die wichtigste Person in der ganzen Verwaltungsmaschinerie, den Kassierer, betrifft, so wird es diesem, wenn die Zentral-Krankenkasse doppelt soviel Mitglieder zählt wie gegenwärtig, nicht möglich sein, für die Allgemeine und Arbeitslosenkasse, für die Zentral-Invalident- und Zentral-Krankenkasse zugleich zu amtierem — die gewissenhafte Handhabung der einzelnen Funktionen sowohl wie das Interesse der Mitglieder sprechen gebieterisch für eine Trennung der Hauptzweige dieses Amtes: Kranken- und Invalidentenkasse haben den einen, Allgemeine und Arbeitslosenkasse haben den andern Zweig des seinem innern Wesen nach unteilbaren Vereinsorganismus zu bilden.

Was die örtliche Trennung der beiden großen Zweige unserer Organisation betrifft, so erscheint es geboten, daß die puren als Unterstützungs-Institute rangierenden Zentral-Kranken- und Zentral-Invalidentenkasse in Stuttgart verbleiben, während der Sitz

der Allgemeinen Kasse (für Tarifangelegenheiten und zur Unterstützung Arbeitsloser) in eine mittel- oder norddeutsche größere Druckstadt verlegt wird. Nicht nur daß durch einen Wechsel eine wohlthuende Frische in diesen Kernpunkt unserer Vereinigung kommt, sondern es ist dies auch ein Tribut der Ehre und Gleichberechtigung gegen unsere norddeutschen Mitglieder. Δ

(Um keinerlei Irrtum auskommen zu lassen, erklären wir wiederholt, daß die signierten Artikel nicht von der Redaktion ausgehen, also lediglich die Ansicht des betreffenden Verfassers enthalten. Red.)

Litteratur.

Handbuch der Geschichte der Buchdruckerkunst von Karl B. Lork. Erster Teil: Erfindung. Verbreitung. Blüte. Verfall. 1450 bis 1750. Leipzig. Verlag von J. J. Weber 1882. XVI und 304 S. Seit Falkensteins Geschichte der Buchdruckerkunst (1840) — dem einzigen die Geschichte der Kunst bis auf die neuere Zeit führenden Werke — ist kein umfassendes Geschichtswerk auf diesem Gebiete wieder erschienen. Die Geschichtsschreibung hat zwar nicht geruht, sie beschäftigte sich jedoch nur entweder mit der Erfindungsgeschichte oder mit einzelnen Phasen in der Entwicklung der Buchdruckerkunst. In den letzten vierzig Jahren hat sich nun unsere Kunst in so außerordentlicher Weise entwickelt, daß eine zusammenhängende Darstellung dieser neuesten Entwicklung im Anschluß an und im Gegensatz zur Vergangenheit, mit einem Worte ein bis auf die Gegenwart fortgeführtes im Licht der neuesten Forschungen geschriebenes Geschichtswerk über Buchdruckerkunst zum dringenden Bedürfnis geworden ist. Diesem allgemein hervorgetretenen Bedürfnis ist es wohl auch zuzuschreiben, daß gegenwärtig mehrere fachliche Geschichtswerke gleichzeitig zu tage treten. In Wien erscheint eine Allgemeine illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst und ein Werk über die lokale Buchdrucker-geschichte Wiens und diesen beiden gesellt sich das vorliegende Handbuch der Geschichte der Buchdruckerkunst des Herrn Lork zu. Man könnte nun zunächst annehmen, daß das nicht illustrierte Lork'sche Geschichtswerk mit dem illustrierten Faulmann'schen kollidieren müsse und beide sich eine unnötige Konkurrenz bereiten; indessen ist das bei näherem Zusehen nicht der Fall. Faulmann schreibt eine wirkliche Geschichte der Buchdruckerkunst, während Lork sich bescheidet, nur ein Handbuch der Geschichte der Buchdruckerkunst zu bieten, einen Leitfaden in der ganzen umfangreichen Materie, also schließlich auch eine Ergänzung zu Faulmann. Das Lork'sche Handbuch zerfällt in zwei Teile und scheint in dem noch ausstehenden zweiten Teil der neuesten Entwicklung der Buchdruckerkunst der Löwenanteil der Darstellung zugewiesen zu sein. Der vorliegende erste Band behandelt im ersten Buche die Erfindung und Verbreitung der Buchdruckerkunst bis

* Es ist wohl nicht überflüssig zu bemerken, daß die meisten in den Artikeln „Zur Generalversammlung“ enthaltenen sachlichen Darlegungen anerkannt und gewürdigt zu werden verdienen. D. Einj.

zum Jahre 1500 und wird die ganze Inkunabelperiode inklusive Vorgeschichte der Erfindung auf 96 Seiten erledigt; der Glanzperiode und dem Verfall der Buchdruckerkunst (1500—1750) ist im zweiten Buch ein Raum von doppelter Ausdehnung gewidmet. Einem jeden der beiden Abschnitte sind die wichtigeren Referenzwerke, kritisch beleuchtet, vorgeführt und das Ganze wird durch ein Namen- und Sachregister und eine alphabetische Uebersicht der Quellenwerke ergänzt. Lebende Kolumentitel und Marginalien erleichtern die Uebersichtlichkeit. Was die Verarbeitung des Stoffes anbelangt, so schilbert der Herr Verfasser in übersichtlicher und knapper Form die Erfindung und Ausbreitung der Buchdruckerkunst, letztere nach geographisch abgegrenzten Ueberungen, ihre Entwicklung in technischer Beziehung (Saß und Druck, Schrift, Farbe und Papier), und gleichzeitig zeichnet er in großen Zügen die Hauptmomente in der Entwicklung der die Buchdruckerkunst beeinflussenden Faktoren: Zeichnkunst, Kupferstecherei, Kyalographie, Buchbinderkunst und Buchhandel. Wesentlich beeinflusst wird die Behandlung des Stoffes dadurch, daß der Verfasser nicht vergessen konnte oder wollte, daß er für eine bestimmte Nation schreibt, und ferner, daß er die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg nicht bloß als feststehende, sondern auch als für die Geschichtsbehandlung allein maßgebende Thatsache aufsaßt. Wenn nun das Werk zunächst für deutsche Leser geschrieben erscheint, so wollen wir hoffen, daß deutsche Leser dies auch anerkennen werden; alle diejenigen, welche ein spezielles Interesse an der Geschichte der Buchdruckerkunst nehmen, vor allem aber unsere Bibliotheken, fordern wir besonders auf, die Lortschsche Schrift als ein brauchbares handliches Hilfs- und Lehrbuch sich anzuschaffen. — Die typographische Ausstattung des bei W. Drugulin in Leipzig gedruckten Wertes ist eine ausgezeichnete. Papier und Druck sind vorzüglich und Titel und Umschlag (mit roten Hauptzeilen), die Gronausche Mediävcl und Kursto, die Intarsia-Initialen von Drugulin sowie die Leisten und Schlußstücke geben in Harmonie unter sich und mit dem gelblichen Papiererton ein vollkommen stilgerechtes typographisches Erzeugnis im Geiste der Renaissance.

Korrespondenzen.

* **Berlin.** Die Typographische Gesellschaft hat ihren zweiten Jahresbericht (für 1881) herausgegeben, ein Heftchen von 20 Seiten groß Oktav, einfach und ansprechend, wenn auch nicht gerade nach den feineren Theorien der typographischen Gesellschaften ausgestattet. Eingeleitet wird der Bericht von einer typographischen Skizze, für welche der Herr Verfasser wie es scheint keinen Titel aufzufinden vermochte, die aber sonst vortrefflich dem Geiste, der die typographischen Gesellschaften befehlen soll, angepasst ist. Nach einer warm empfundnen Apotheose der Buchdruckerkunst gibt dieselbe eine aphoristische Schilderung von deren Fortschritten seit Ende des vorigen Jahrhunderts bis auf unsere Tage. Auf eine Prüfung der gegebenen Daten vermochten wir uns nicht spezieller einzulassen; aufgefallen ist uns nur die Verlegung der Erfindung der Notationsmaschine in das Jahr 1867. Die Anfänge des Notationsdrucks sind doch wohl in der Hoeschen Maschine gegeben, deren Erfindung in das Jahr 1846 fällt. — Der Bericht über die Thätigkeit des Vereins bietet das Bild lebendigen Wirkens einer verhältnismäßig kleinen aber gewählten Zahl von Berufsgenossen. Die Mitgliederzahl, 95, hat sich zwar nicht wesentlich vergrößert, dagegen ist deren Interesse am Verein ein recht lebendiges. In den abgehaltenen 19 ordentlichen Sitzungen wurden Vorträge gehalten über Kalendar, Stenographie, Zinkographie, Ausschließen und Korrigieren, Inkonsequenzen bei der Orthographie, Linien-Viegeapparat, Einfassungen, Weltsprache, Schließzeuge und Formatstege, typog-

graphische Sünden, Stereotyp-Apparat von Baskler, Netzungen, Fischer & von Langensche Setz- und Ablegemaschine, Notationsmaschinen, fremdsprachliche Kunstausbrücke, Fraktur oder Antiqua, Zubereitung und Bestandteile der Farben und Firnisse, Treibriemen und deren Verbindung, Mnemotechnik; gewiß eine reiche und vielseitige Musterkarte von Vorträgen. Außerdem war die Thätigkeit der Fachkommissionen zur Beantwortung von Fragen eine sehr anregende. Bibliothek und Sammlungen hatten erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen und einen großen Erfolg besonders nach außen erzielte die Gesellschaft durch eine mit dem Stiftungsfeste verbundene gutbesetzte und zahlreich besuchte Ausstellung. Nach den finanziellen Ausweisen hatte die Gesellschaft eine Einnahme von 901,66 Mk., darunter 636,50 Mk. Mitgliederbeiträge und Einschreibegelder. Die Ausgaben bezifferten sich mit 721,53 Mk., darunter für Abonnements und Lehrbücher 188,85 Mk. Den Schluß des Berichts bildet ein Abdruck des veränderten Statuts. — Hoffentlich schreitet die Berliner Typographische Gesellschaft nicht nur in ihrem Wirken fort, sondern hat sich auch ferner eines Verfassers der Jahresberichte zu erfreuen, der wie der des vorliegenden mit Erfolg bemüht ist, aus der an sich troznen Berichterstattung über das Wirken einer technischen Gesellschaft etwas zu machen.

□ **K. Bodenheim** bei Frankfurt a. M. Die hierorts bestehende Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G.) hielt jüngst ihre achte (jährliche) Generalversammlung ab. Im ganzen ging das Geschäft vergangenes Jahr besser, wozu namentlich die stattgehabte Ausstellung beitrug. Es wurden für 16203,25 Mk. Druckarbeiten in einer Gesamtdruckzahl von 1025000 geliefert und daran 3710,83 Mk. verdient, welche wie folgt verteilt wurden: Auf Abschreibungen am Geschäftsinventar 1356 Mk., schlechte Lußenstände (worunter auch die Ausstellung.) 601,23 Mk., Abschreibung vom Ankaufspreis des Bodenheimer Anzeigers Mk. 500, Zuweisung zum Reservefonds 100 Mk.; Dividende 8 Proz. = 672 Mk., Tantieme an die im Geschäft arbeitenden Genossenschaftler 481,60 Mk. An Arbeitslohn wurden 10603,60 Mk. bezahlt. Das Genossenschaftler-Konto (10 Mitglieder) beträgt 12400 Mk.; den Kreditoren mit 1666,40 Mk. stehen Debitoren mit 3567,12 Mk. gegenüber. Die Druckerei hat Gasmotorenbetrieb und besitzt zwei Schnellpressen; auf der einen wird jedoch fast nur der Anzeiger gedruckt, wclch letzterer unter der erdrückenden Konkurrenz des Frankfurter Generalanzeigers einen schweren Stand hat. Trotzdem beschäftigt die Druckerei außer einigen Genossenschaftlern nur tarifmäßig bezahlte Gehilfen; sämtliche Mitglieder der Druckerei inkl. des Geschäftsführers gehören dem Unterstützungsverein an. Die Mitgliedschaft ist überhaupt beim Eintritt Bedingung, wie auch bezüglich des Haltens von Lehrlingen, Bezahlung der Feiertage, Extrastunden zc. stets die Abmachungen innegehalten werden. Umsonst mußte ein in der Generalversammlung des Frankfurter Bezirksvereins gemachter Vorwurf frapieren: „die Druckerei, die dem Verein Rücksicht schuldig sei, berücksichtige nicht die Frankfurter Konditionslosen“. Weil in einem einzigen Falle ein Vereinsmitglied, das nicht auf der Liste des gewesenen Stellenvermittlers stand, aber auch konditionslos und ein naher Verwandter eines Genossenschaftlers war, eingestellt wurde, nutzte sich die Genossenschaft jenen Vorwurf bieten lassen, während in den weitaus meisten anderen Geschäften im nahen Frankfurt man Rücksichten für den Verein gar nicht kennt. Da werden stellenweise keine Feiertage mehr bezahlt, nach des Prinzipals Elle berechnet, immer mehr Lehrlinge eingestellt, bei jeder passenden oder auch unpassenden Gelegenheit noch ein Pfennig abgezackt und die Vereinsmitglieder hinausgejagt. Die Genossenschaft, die nicht etwa Darlehen vom Verein hat, überhaupt zu demselben in keinem wie immer gearteten Abhängigkeitsverhältnis steht, muß sich bei aller Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung der kollegia-

len Pflichten noch allerlei üble Nachreden gefallen lassen. Wer in aller Welt wird einem Prinzipal verbieten oder auch nur verbieten wollen, einen Verwandten in Kondition zu nehmen, wenn er ihn zu tarifmäßigem Preise bezahlt? Der Verein hat den diesbezüglichen Vorwurf im offiziellen Bericht nicht zurückgewiesen; er wurde sogar noch unterstützt, somit weist ihn die Genossenschaft als eine unberechtigte, anmaßende Einmischung in innere Geschäftseinrichtungen entschieden zurück, umsonst als er nichts weniger als reine Motive und kollegialische Fürsorge für die Konditionslosen zur Grundlage hat!

W. K. Hamburg-Altona, 19. März. Einen höchst interessanten Vortrag über „Die Sklavenaufstände im alten Rom und römische Volkstribunen“ hielt am 9. d. M. Herr Dr. Moland. Das ungewöhnliche Gesichtsthema festelte umsonst die leider geringe Zahl der Anwesenden, als der genannte Herr sich einer schönen klaren Vortragsweise erfreut, so daß wir nur wünschen können, ihn noch öfter zu hören. Hieran schloß sich eine Mitgliederversammlung der Zentral-Krankenkasse, welcher eine Vereinsversammlung folgte, in der Präses Schulz mitteilte, daß von der Broschüre „Zur Arbeiterversicherung“ 100 Exemplare bestellt und nach Eintreffen bei ihm zu kaufen seien. Außerdem beabsichtige der Vorstand 50 Exemplare an die Honoratioren sowie an die Redaktionen der größeren Zeitungen Hamburgs und Altonas zu senden, da man alle Kreise, namentlich die staatsleitenden, wissen lassen müsse, wclch humane, edle Zwecke unser Unterstützungsverein verfolgt. Diese Maßregel fand allseitige Anerkennung. Hiernächst bewilligte man für den Kollegen Bendhaack 10 Mk. Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung. (Diese Sache ist schon im vorigen Bericht erwähnt.) Wiederum wurden zwei Anzeigen wegen tarifwidriger Bezahlung erstattet. Ein Fall kam sofort zur Erledigung, indem das anwesende Mitglied, welches zugab, unter dem Tarif gearbeitet zu haben, Kündigung zusagte (ist inzwischen geschehen); der andere Fall wurde dem Vorstand zur Behandlung überwiesen. Die Versammlung währte, trotz der mageren Tagesordnung, wieder einmal bis gegen 1 Uhr. Es ist uns von verschiedenen Seiten der Auftrag zu teil geworden, das Verfahren, nach einem geistig erbauenden Vortrag eine Versammlung abzuhalten, öffentlich zu rügen. Wir werden auch am richtigen Ort für Abstellung dieses Uebelstands Sorge tragen. Anderen Vereinen ist dies vielleicht ein Fingerzeig. — Sonntag den 12. d. M. fand der zweite Winter-Festabend im großen Saal unsers Vereinslokals statt. Dem Festkomitee sei hiermit im Namen der Anwesenden herzlichster Dank für das gute Arrangement ausgesprochen, denn es klappte alles vortrefflich. Von den Vortragenden errangen sich die Herren Kreibohm, Gehrcke, v. Elm, Lehmann, Birckmann jun., Lorenz und die Damen Lafeyn, Endler und Birckmann großen Beifall.

Fa. Leipzig, 19. April. Aus der letzten Hauptversammlung ist folgendes bemerkenswert. Gant Mitteilung des Vorsitzenden hat sich im Vorstand kein Mitglied bereit finden lassen, die Vereinsreferate für den Comm. zu übernehmen, man will sich deshalb mit einem jährlichen summarischen Bericht an den Hauptvorstand in Stuttgart begnügen. Ferner teilt der Vorsitzende mit, daß Verwalter und Vorsitzender vom Polizeiamt über eine Denunziation, dahingehend daß in der letzten Generalversammlung sozialistische Reden gehalten worden, vernommen worden seien. Selbstverständlich wurde diese Anschuldigung auf das entschiedenste zurückgewiesen. Das übliche Osterkonzert soll diesmal im Livoli abgehalten werden. Für die Arbeitslosen in Bonn werden 100 Mk. bewilligt, nachdem der Vorsitzende scharf getadelt, daß trotz des hohen Vermögens der Unterstützungsvereinskasse eine derartige Extrabesteuerung stattfinden, und versichert hatte, daß der Verein bei der nächsten Generalversammlung des Unterstützungsvereins entschieden dafür eintreten werde, diese Extrabesteuerung in Wegfall zu bringen. (Hoffentlich nicht durch eine

Erhöhung der Leistung, denn dagegen würde die Erfahrung sprechen. (Red.) Nach Erledigung der Tagesordnung entstand eine Debatte über die Frage, ob jedes Mitglied des Leipziger Vereins gezwungen werden könne, der eingeschriebenen Hilfskasse beizutreten. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß schon der Titel: „Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen“ diesen Zwang ausspreche und daß ferner ein Beschluß der Frankfurter Gauvorsteher-Konferenz dieser Ansicht zur Seite stehe. Weiter wird bemerkt, daß nach dem Vereinsstatut jedes Mitglied allen Kassen anzugehören habe; wolle man den Beitritt in das Belieben jedes einzelnen stellen, so könne die Kasse nicht bestehen. Dem wird entgegengehalten, daß der bloße Titel einer Kasse nicht verpflichte, auch sei nach § 2 des Statuts nur jedes Mitglied berechtigt, nicht verpflichtet der Kasse beizutreten. Was den Beschluß der Gauvorsteher-Konferenz betreffe, so spreche dieser nur von bestehenden, nicht von neu errichteten Kassen, und davon, daß die eingetragene Hilfskasse ein Zweig des Vereins sei, stehe nichts im Vereinsstatut. Wolle man die Mitglieder vom Beitritt zur Zentralkasse nicht ab- und zugleich dieselben der Lokalkasse erhalten, so möge man in letzterer ein Zweiklassen-system einführen. Der Vorsitzende glaubt großen Wert auf die Lokalkasse legen zu müssen, weil dieselbe den uns fernstehenden Kollegen Gelegenheit gäbe sich uns anzuschließen, worauf erwidert wird, daß eine gut fundierte und billigere Zentralkasse ein weit besseres Zugmittel wäre; im übrigen sei in dem bekannten Flugblatte eine Einigung der hiesigen Kollegen in der Kassenfrage für unmöglich erklärt worden. Den Schluß bildete eine Unterhaltung über die angeblich parteiische Haltung des Corr. dem Leipziger Verein gegenüber. Da die Redaktion bereits bei einer früheren Gelegenheit den von ihr eingenommenen Standpunkt zur Genüge motiviert hat, können wir über den erneuten Hornesausschlag zur Tagesordnung übergehen, ebenso über den faloppen Ton, der sich in die Versammlungen einschleichen zu wollen scheint.

z. **Stettin**, 15. März. Die am 12. d. M. stattgefundene Monatsversammlung unsers Ortsvereins beschäftigte sich zuerst mit der Beratung der Tagesordnung des diesjährigen Gantags (des Obergau's) bez. mit der Stellungnahme unsers Vereins gegenüber den verschiedenen Anträgen des Gauvorstands und der übrigen Mitgliedschaften. Bei der Besprechung über Punkt V, 1 a, betr. den Antrag des Gauvorstands wegen Anschluß des Unterstützungsfonds des Obergau's an die Zentralkasse am 1. Juli d. J. mit dem Einklassen-System, wurden noch von zwei Rednern die alten Bedenken gegen die Nützlichkeit des Zentralkassenwesens geäußert, indessen nach unwesentlicher Debatte der Antrag mit großer Majorität angenommen. Zu den übrigen Punkten der Gantags-Tagesordnung fand keine nennenswerte Debatte statt und wurden daher über die Arrangements der Nachfeier des Gantags einige Anordnungen getroffen. Hierauf fand die Aufstellung der Delegierten-Kandidaten der hiesigen Mitgliedschaft statt. Der vorgerückten Zeit wegen wurde der letzte Punkt der Tagesordnung, betr. die Besprechung der vom Vereinsvorstand herausgegebenen Broschüre „Zur Arbeiterversicherung“, bis zur nächsten Versammlung vertagt. Nur der Vorsitzende und der Schriftführer machten mit kurzen Worten auf die Bedeutung dieser zeitgemäßen wichtigen Broschüre aufmerksam und empfahlen die Anschaffung derselben. Nach Erledigung einiger Sachen lokalen Inhalts wurde die Versammlung geschlossen. — Zur Charakteristik der Verwaltung der Kassen der sogenannten „Freien“ Vereinigung sei hier folgender Fall mitgeteilt. Eines unserer Mitglieder stand eine geraume Zeit in der hessenslandischen Offizin in Kondition, in der namentlich die jüngeren Vereinsmitglieder seitens des Faktors Lorius zur Steuer in die Unterstützungskasse der „Freien“ Vereinigung gezwungen werden, eine Maßnahme, von der die dem Unterstützungsverein wohlwollend gesinnten Prinzipale, die Herren Meyer und

v. Mebel, wohl kaum eine Ahnung haben dürften. Vor einigen Wochen nun wurde der betreffende Herr gekündigt und bat er sich vor seiner Abreise eine Quittung über die geleisteten Beiträge aus. Letztere wurde ihm jedoch von Herrn Lorius mit dem Bedenken verweigert, daß er sich nur mit der Quittung des „Verbandes“ genügen lassen solle. Entrüstet über diese Antwort begab sich der Kollege zum Stadtssekretär für Gewerbegerichtsachen, um sich bei diesem zu beschweren, wurde jedoch hier damit abgewiesen, daß betr. Kasse keine „eingeschriebene Hilfskasse“ sei. Wir enthalten uns jeden Kommentars über dieses Vorkommnis, den Lesern des Corr. es überlassend, sich selbst ein Urteil darüber zu bilden. Bemerk sei noch, daß den Zahlern dieser Steuer bisher noch niemals Rechnung gelegt wurde.

Bundschau.

Die neueste Nummer des Amtsblatts des Reichs-Postamts enthält zwei Verfügungen, welche auch einen Teil unserer Leser interessieren dürften. Die eine wendet sich gegen die Benutzung von Briefumschlägen zu unzulässigen Bemerkungen und Abbildungen und hebt hervor, daß auf den Umschlägen nur die auf die Beförderung bezüglichen Angaben und der Name oder die Firma des Absenders enthalten sein darf. Außerdem ist es nur gestattet, auf der Siegelseite selbst Zeichen oder Abbildungen anzubringen, welche als Ersatz für einen Siegel- oder Stempelabdruck anzusehen sind, nicht aber solche, die zur Annonce oder Reklame dienen. Die zweite Verfügung wendet sich gegen die Versuche von Fabrikanten, Buchhändlern, Gewerbetreibenden u. s. w., Post- und Telegraphenbeamte gegen Zusicherung eines Gewinns zum Vertriebe ihrer gewerblichen Erzeugnisse zu gewinnen. Die betreffenden Beamten werden an eine frühere Verfügung erinnert, durch welche ihnen die Uebernahme derartiger Geschäftsvermittlungen verboten ist.

Der Kommissionsrat Binder in Berlin, Redakteur der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, ist zu 250 Mk. Geldstrafe wegen Beleidigung des Herrn v. Unruh verurteilt worden.

In Ulm schoß sich am 23. März der 22-jährige Schriftsetzer Adolf Watz, geboren in Neuffen, in der Wohnung seiner Eltern in den Unterleib und starb andern Tags. Derselbe war schon längere Zeit trüb-sinnig.

Am 9. April feiert die Typografika Weseda in Prag im Sofieninsel-Saale ihr 20-jähriges Stiftungsfest. Am gleichen Tage findet eine Generalversammlung statt, welche sich vorwiegend mit der Organisation des böhmischen Zentralvereins beschäftigen wird. Zu diesem Zwecke sind auch Vertreter der in Böhmen bestehenden Typographenvereine geladen.

Wegen Veröffentlichung einer Anzeige des Agenten des Staates Wisconsin, Kennan zu Basel, worin dieser sich zu jeder gewünschten Auskunft erbietet und Karten und Broschüren, Verhältnisse des Staates Wisconsin betreffend, empfiehlt, wurde der Redakteur der Dortmunder Zeitung in eine Geldstrafe von 15 Mk. verurteilt.

Die Herren Wesley & Co. in London sind auf einen pffigen, wenn auch nicht gerade originellen Einfall gekommen. Sie geben ein „Tägliches Zwischenblatt“, hauptsächlich aus Annoncen bestehend, heraus, legen es einer bestimmten Anzahl Exemplare der Times und des Daily Telegraph bei und liefern den Subskribenten des Zwischenblattes die Times, die 3 Pence kosten, für 2 Pence, und den Daily Telegraph, der 1 Penny kostet, für einen halben Penny. Der Fehlbetrag wird aus dem Annoncenertrag des Zwischenblattes bestritten. Die Idee ist jedenfalls praktischer als jene eines Berliner Kaufmanns, der in ähnlicher Weise Zehn-pennig-Kouverts für 8 Pf. liefert; ob sie Erfolg hat, ist jedoch bei dem Reichtum Londons an Inseratenblätter zweifelhaft.

Der Staatsdrucker der Vereinigten Staaten, John D. Defrees, gibt am 1. April seine Stellung auf, die er seit 1861 inne hat. Er wurde dreimal hintereinander gewählt; jetzt aber sagt ihm die neue Staatsverwaltung nicht zu. Das Gehalt des Dirigenten der Washingtoner Staatsdruckerei beträgt 3600 Doll. (15 300 Mk.).

Briefkasten.

Nb. in t: Bis jetzt ist uns nichts bekannt geworden. — J. Leipzig: Nicht verwendbar. — Korrespondenzen eingegangen: Chemnitz, Remscheid, London, Franken, Berlin, Rom, Zittau, Thüringen, Hamburg, Stuttgart, Flensburg, Köln. — Ferner eingegangen der Rechenschaftsbericht des Steiermärker Buchdruckervereins.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Berlin. 4. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 5786,80 Mk., Invalidenkasse 1543 Mk., Summa 7329,80 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 1488,70 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 875,60 Mk., sonstige Unterstützung 255 Mk., Ueberschuß eingekandt 4710,50 Mk. Frankfurt-Oessen. 4. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1507,60 Mk., Nachzahlungen 5,20 Mk., Invalidenkasse 19,80 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 200 Mk., Summa 2133,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 1600,85 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 209,85 Mk., Ueberschuß eingekandt 321,90 Mk.

Rheinlan. 4. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1047,60 Mk., Nachzahlungen 24,40 Mk., Invalidenkasse 511,60 Mk., Nachzahlungen 47,60 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 600 Mk., Summa 2231,20 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 1050,25 Mk., Ueberschuß 1180,95 Mk. als Vorschuß pro 1. Du. 1882 zurück-behalten.

Nordwestgau. Die diesjährige Gauversammlung findet am 21. Mai in Bremen statt und sind Anträge für die Tagesordnung bis zum 23. April einzureichen.

Osterrand-Thüringen. 4. Du. 1881. Es steuerten 407 Mitglieder in 32 Orten. Neu eingetreten sind 13, wieder eingetreten 1 (Otto Lindner, S. aus Alsenburg), zugereist 71, abgereist 65 Mitglieder, ausgetreten 1 (Emil Vogel, S. aus Gera, wegen Abgangs vom Geschäft), ausgeschieden 1 (Max Seefuber, S. aus Naumburg, nach § 7 des Statuts), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 342. — Kontributionslos waren 30 Mitglieder 123 Wochen, krank 36 Mitglieder 141 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Ballenstedt der Seher Julius Rosa, geb. in Anklam 1854, ausgemerkt daselbst 1872; war schon Mitglied. — G. Krebs in Bernburg, Meyer'sche Buchdr.

In Essen der Seher Julius Scharfknid, geb. in Reidenbach i. S., ausgemerkt daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — W. Sengebusch, Raftanten-allee 72.

In Hamburg-Altona der Maschinenmeister C. A. F. Lehmann, geb. in Berlin 1843, ausgemerkt daselbst 1865; war noch nicht Mitglied. — Fr. Erb, Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Hörde der Seher Kaspar Risse, geb. in Hültingen (Kr. Herlohn) 1840, ausgemerkt in Hörde 1862; war schon Mitglied. — In Ham m der Seher Heinrich Wals, geb. in Soest 1851, ausgem. daselbst 1870; war schon Mitglied. — A. Sodel in Dortmund, Adolfsstraße 4.

In Kassel die Seher 1. August Voigt, geb. in Fulda 1858, ausgemerkt daselbst 1877; war schon Mitglied; 2. Joh. Schönhaar, geb. in Saarlouis 1858, ausgemerkt daselbst 1876; war noch nicht Mitglied. — H. Haft, Buchdruckerei von Baier und Lemmer.

In Ratel der Seher Stanislaus Wolowcki, geb. in Thorn 1862, ausgemerkt daselbst 1882. — Guft. Pansegrau in Bromberg, Dittmanns Buchdruckerei.

In Stolp i. P. der Seher Max Gruhn, geb. in Bublitz 1861, ausgemerkt in Belgard 1881; war noch nicht Mitglied. — C. Gutzeit, Delmanos Buchdr.

In Stuttgart der Seher Georg Thiem, geb. in Erlangen 1854, ausgemerkt in München 1871; war schon Mitglied. — S. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

In Trieren der Maschinenmeister Ernst Emil Hermann Kuhner, geb. in Panthen bei Siegnitz 1864, ausgemerkt in Siegnitz 1882; war noch nicht Mitglied. — W. Faust in Düsseldorf, Wehrhahn 29.

In Wiesbaden der Maschinenmeister Ludwig Emig, geb. in Trauchgau (Weyer) 1860, ausgemerkt in Darmstadt 1879; kontributierte in Darmstadt und Wilbada. — R. Baumgarten, Emser Straße 21.

Stuttgart, 29. März 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtung

versehen mit den neuesten Zier- und Titelschriften etc., neu und nach Pariser System, ist besonderer Verhältniß halber mit noch wenig gebrauchter Handpresse zu dem Preise von 3000 Mk. zu verkaufen. Näheres unter Nr. 627 durch die Exped. d. Bl. [627]

Buchdruckerei

mit Verlag einer zweimal wöchentlich erscheinenden Zeitung in einer Stadt Westfalens mit Amtsbezirk, 12000 Einwohnern (ohne Konkurrenz) Verhältnisse halber baldigst zu verkaufen. Kaufpreis 3500 Mk. Nur zahlungsfähige Käufer wollen ihre Offerten unter C. H. Nr. 2044 an die Annoncen-Expedition von Th. Dietrich & Co. in Kassel senden. [637]

Eine vollständige

[636]

Buchdruckerei-Einrichtung

bestehend aus Schnellpresse (Johannisberger), Handpresse, ca. 40 Zentnern gutem Schriftmaterial (Leipziger Regel), Messinglinien, Kästen- und Formenregalen, Satzbreitern, 1 Bult, 1 Labentisch etc., auf 8365 Mk. taxiert, steht Verhältnisse halber sofort für nur 6000 Mk. unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Offerten unter G. S. Nr. 636 an die Exped. d. Bl.

Eine Handpresse (Sutter) alt, doch gut erhalten, verkauft billigst Charles Müller, Zittau, Neustadt 13.

Einem tüchtigen Fachmann

der über mindestens 5000 Mk. disponibles Vermögen verfügt, kann ein im besten Betrieb stehendes kleines Geschäft, welches seinen Mann nachweislich reichlich ernährt und noch einen hübschen Ueberschuß ergibt, nachgewiesen werden. Gef. Offerten unter J. N. 4839 an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten. (4839) [614]

Ein tüchtiger Setzer

der zum Korrekturlesen und auch zu anderen Kontorarbeiten fähig ist, wird gesucht von Julius Veltz, Dörschleben. [632]

Ein Schweizerdegen

der an einer Zeitungs-Doppelmachine bewandert ist, findet dauernde Konbition. Offerten unter A. Z. 100 postlagernd Düsseldorf. [638]

Stereotypen-Gesuch.

Ein tüchtiger Setzer, der auch im Stereotypieren ausgezeichnetes liefert, findet sofort dauernde Konbition durch Adolf Saag & Co., Stuttgart. [639]

Einem soliden Setzer

welcher sowohl am Kasten wie auch an der Handpresse gleich tüchtig sein muß, sucht per 15. April d. J. S. Pauffsch, Lanbeck i. Schf. [633]

Ein strebsamer Accidenzsetzer

im Wert- und Zeitungsatz flott, an der Schnell- und Handpresse sowie im Korrekturle. bew. u. mit allen Arbeiten e. H. Druckerei vollst. vertr., sucht Stellung. Gef. Off. u. H. 25 postl. Druckhausen (Prov. Hann.).

Ein militärfreier

(B. 4791)

Maschinenmeister

im Illustrations-, Accidenz-, Wert- und Plattenruck sowie mit sämtlichen Maschinen im An- und Einlegen vertraut, sucht eine dauernde Stellung. Zeugnisse und Probearbeiten stehen zu Diensten. Adressen unter M. M. postl. Berlin SW, Postamt 13. [625]

Ein junger tüchtiger

Schweizerdegen

am Kasten wie an der Maschine gleich tüchtig, sucht sofort Konbition. Offerten unter B. L. 635 sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [635]

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

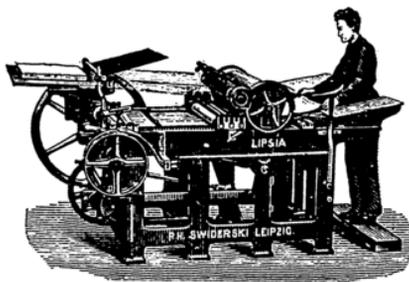
Messinglinienfabrik

Werkstätte für Anfertigung von

Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold

Berlin, SW., Belle-Alliance-Str. Nr. 88.



Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

präpariert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung.

Seit 6 Jahren wurden über 220 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.

Neue Tage- u. Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Prima Walzenmasse



Wilhelm Wiegand, Maschinenmeister

Dresden, Ehrlich-Strasse 10.

Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat.

Bitte bei Aufträgen die gewünschte Härte anzugeben.

Präparation alter Masse.



Franz Franke, Danzig.

Patentirte und prämierte

Original-Boston-Pressen.

Perl-Pressen.

Jobber-Pressen

mit vollständigen grösseren oder kleineren Einrichtungen

Schriften, Regalen, Kästen etc.

Prospekte u. Druckproben gratis u. franko.



Fabrik und Lager

für

Buchdruckerei-Utensilien

von

J. G. Roth

Tischlermeister

Reudnitz-Leipzig

29. Gemeindestr. 29.

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig. Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko. Das Wappen der Buchdrucker, 47 zu 62 Cmt. gross in prachtvollem Farbendruck. Preis 2 M. 50 Pf. Verpackung extra 15 Pf. do. kleine Ausgabe in Quart, Buntdruck und gepulvert. Preis 1 M. 50 Pf. Portrait Gutenbergs in Holzschnitt mit Tondruck. Grösse des Schnittes 36 zu 46 Cmt. Preis 2 M. 50 Pf. Verpackung extra 15 Pf. do. kleine Ausgabe in Quart, auf chamois Papier. Preis 60 Pf.

Zu beziehen für 2 Mk. (Zabenspreis 3 Mk.) von H. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Die Lungenschwindsucht

ihr Wesen und sichere Heilbarkeit für Hilfsbedürftige aller gebildeten Stände gemeinschaftlich dargestellt von Dr. J. S. Wylimann, prakt. Arzt. [440]

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 5. bis 11. März.

Mitgliederstand 857 (Mtg. Kaffe 845, Zweigtrankens Kaffe 638); Konbitionslose 7; Patienten in der Hauptkaffe 24, in der Zweigkaffe 22; Invaliden 32; Witwen 35. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 881.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:

Adnen, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personenamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Jacoby, Die Gewerbeordnung. Preis 2,40 Mk.

Jacoby, Die Zünfte mit Normal-Zünftestatut. Preis 2,40 Mk.

Jrmitz, Ueber den Gebrauch des Poststrophs. Preis 30 Pf.

Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer.

12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 8. — Vom zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 Mk. vorhanden.

NB. „Arbeiterversicherung“ ist augenblicklich vergriffen. Die Herren Besteller wollen sich daher einige Zeit gebuden.

Inserate (pro Seite 25 Pf., für etwaige Expedition des Betrages der Postaufschlagung aufgenommen. Auf Nachnahmeleistungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Kleine Beträge bis inkl. 1 Mk. können in Weismannsche eingekauft werden.

Offerten sind möglichst in doppelten Konbenten einzusenden und franko-Markte beizulegen.